

Rotary unter dem Nationalsozialismus

Lehren aus der Geschichte –
für die Zukunft



Die Broschüre kann für € 10 + Versandkosten bezogen werden über:

Förderverein RC Emmendingen-Breisgau e.V.

c/o Wilfried Gehart

w.gehart@web.de

Tel: +49 162 23 090 16

Rotary unter dem Nationalsozialismus

Lehren aus der Geschichte –
für die Zukunft

Herausgegeben von
Hermann Schäfer
Peter Diepold
Carl-Hans Hauptmeyer
Kurt-Jürgen Maaß

INHALT

Ein überfälliges Projekt Carl-Hans Hauptmeyer	4	Neuanfänge 1945 –1949 Sabine Graf, Ulrich Kirchen	58
Nur wer seine Vergangenheit kennt, kann seine Zukunft gestalten Peter Diepold, Kurt-Jürgen Maaß	8	Wiedergründungen ab 1949 Wolf D. Gruner	64
Anfänge in Deutschland 1927–1933 Matthias Schütt, Gert Voltz	14	Zum Vergleich: Österreich 1925–1956 Oliver Rathkolb	70
Unter der nationalsozialistischen Diktatur 1933 –1937 Hermann Schäfer <i>unter Mitwirkung von Joachim Arntz, Andreas Bednarek, Peter Diepold, Ulrich Nieß, Ulrich Soénius, Matthias Stickler</i>	24	Ein digitales Gedenkbuch Gideon Peiper, Peter Diepold	84
Freundeskreise 1937–1945 Ulrich Andermann, Michael Stephan	52	Lehren aus der Geschichte Claudia Mayer	88
		Dokumentation und Quellen Peter Diepold, Carl-Hans Hauptmeyer	92
		Autorinnen und Autoren	94
		Abbildungsnachweise	95
		Impressum	96

EIN ÜBERFÄLLIGES PROJEKT

Rotary und die Politik – ein weites Feld. Das Thema hinterlässt uns nicht nur mit Fragen an die Geschichte. Erste Antworten werfen neue Fragen auf, auch an die Gegenwart. Insbesondere die folgenden: Was ist, wenn ein Staat demokratische Rechte mit Füßen tritt und humanistische Prinzipien diskreditiert? Wie soll Rotary mit Clubs in diesen Ländern umgehen? Wenn ein die Menschenrechte verachtender Staat zu demokratischen Regeln zurückkehrt: Wie kann Rotary in solchen Ländern neu aufgebaut werden? Und wie ist mit Rotariern umzugehen, die Unterstützer des alten Regimes waren?

Am Beispiel Deutschlands in der NS-Zeit 1933–1945 und in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg lassen sich diese Fragen exemplarisch erforschen.

Die vorgelegte Broschüre ist ein Zwischenergebnis eines im Winter 2015/16 begonnenen Projekts deutscher Rotarier. Sie haben ein überfälliges Vorhaben begonnen und erforschen die Geschichte von Rotary in Deutschland von den 1920er- bis zu den 1950er-Jahren.

Rotary hatte in Deutschland und Österreich weltweit offen begonnen. Doch kaum war Adolf Hitler 1933 deutscher Reichskanzler geworden, mussten Rotarier freiheitlicher Gesinnung die deutschen

Clubs verlassen, ja wurden von ihren eigenen Clubfreunden ausgeschlossen. Viele von ihnen waren Männer, die von der rassistischen NS-Ideologie als Juden eingestuft, sodann vom NS-Regime verfolgt, entehrt und – sofern eine Flucht nicht rechtzeitig gelang – ermordet wurden.

Widerstand gab es kaum. Bis zur Auflösung Rotarys in Deutschland 1937 wurden neue Clubs gar im NS-Geist gegründet.

Im folgenden Weltkrieg besetzte Deutschland weite Teile Europas und verbot Rotary dort. Missliebige Intellektuelle wurden verfolgt, Juden ermordet.

Nach dem Krieg wirkten viele Rotarier der früheren Zeit mit am – hoffnungsfrohen – Neustart von Rotary nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland 1949.

Heute endlich sind die Worte des tiefen Bedauerns und die Bitte um Verzeihung zu sprechen. Damit verbinden sich zugleich Worte der Hoffnung für Rotarys Zukunft. Denn das deutsche Beispiel zeigt, wie aus dem Zusammenbruch eines menschenverachtenden, mörderischen politischen Systems im Laufe der Jahre eine offene, den Idealen des Humanismus und der Demokratie verpflichtete rotarische Gemeinschaft neu entstehen kann. Wann immer Rotary Unmenschlichkeiten wahrnimmt, ist daher die Vier-Fragen-Probe auch politische Verpflichtung.

Liste der Vorkriegsclubs
in Deutschland



VON HAMBURG
BIS OFFENBURG

- 1927: Hamburg, Frankfurt/Main
- 1928: Köln, München, Stuttgart, Dresden
- 1929: Berlin, Nürnberg, Chemnitz, Plauen, Leipzig
- 1930: Baden-Baden, Aachen, Magdeburg, Düsseldorf, Mannheim, Breslau, Halle, Saarbrücken, Görlitz
- 1931: Heidelberg, Braunschweig, Wilhelmshaven, Karlsruhe, Danzig, Pforzheim, Darmstadt, Wiesbaden, Heilbronn, Liegnitz, Bremen
- 1932: Mainz, Remscheid, Hannover, Kiel, Zwickau-Glauchau
- 1933: Erfurt, Stettin, Freiburg, Garmisch-Partenkirchen, Wuppertal
- 1934: Friedrichshafen-Lindau
- 1935: Bielefeld
- 1937: Krefeld, Schweinfurt, Offenburg

*Die ersten vier Mitglieder
des RC Chicago 1905:
Sylvester Schiele, Paul Harris,
Hiram Shorey, Gus Loehr (v.li)*



Nur wer seine Vergangenheit kennt,
kann seine Zukunft gestalten

In Deutschland herrschte seit 1933 mit dem Nationalsozialismus eine Ideologie, deren Grundsätze und Praxis jedem demokratischen Denken und Handeln völlig widersprachen.

Die Frage, wie die deutschen Rotary Clubs und wie Rotary International sich mit dieser Ideologie und ihren Folgen für das gesamte Leben auseinandersetzte, führt zwangsläufig zur Auseinandersetzung mit der Geschichte. Aber auch in unserer Zeit mit vielerorts auflebendem nationalpolitischem Egoismus stellt sich die Frage nach dem Verhalten von Rotary. Wie ist zu reagieren, wenn Minderheiten unterdrückt und verfolgt werden, wenn Freiheits- und Menschenrechte eingeschränkt werden? Wie verhält sich Rotary, wenn seine Mitglieder diskriminiert werden?

In Deutschland dauerte es Jahrzehnte, bis einzelne Clubs mit der Aufarbeitung ihrer NS-Geschichte begannen. Clubübergreifend legte Anfang der 1960er-Jahre Friedrich v. Wilpert eine umfassende Dokumentation vor: ‚Rotary in Deutschland. Ein Ausschnitt aus deutschem Schicksal‘. Der Deutsche Governorrat aber hatte *„Bedenken gegen eine Veröffentlichung zum damaligen Zeitpunkt“* und stellte sie zurück. Das Buch erschien erst zwanzig Jahre später. Dies war symptomatisch für eine Zeit, in der die Auseinandersetzung mit der braunen Vergangenheit für viele ein Tabu war. Allerdings war dieses Werk apologetisch und nicht wissenschaftlich fundiert.

Seit der Wiedervereinigung 1989/90 haben sich die Voraussetzungen für eine wissenschaftlich fundierte Aufarbeitung der Geschichte von Rotary in Deutschland grundlegend verbessert. Seither sind die rotarischen Club-Quellen aus den 1920er- und 1930er-Jahre zugänglich, die 1937 von der Gestapo übernommen worden waren. Nach Kriegsende von der Roten Armee in die Sowjetunion abtransportiert, wurden diese Akten 1957 größtenteils an die DDR übergeben.

Die Auseinandersetzung mit der Thematik hat seitdem zugenommen, in unterschiedlicher Intensität, je nach historischem Interesse einzelner Mitglieder bzw. Clubs, im Zusammenhang mit Jubiläumsdaten ebenso wie für Vorträge. Zwar befragte der Deutsch-Israelische Länderausschuss auf Initiative von Gideon Peiper (RC Ramat Hasharon) 2012/13 die seit 1927 gegründeten deutschen Clubs nach dem Schicksal jüdischer Mitglieder, die gründliche Aufarbeitung der NS-Zeit blieb jedoch ein Desiderat bis zum Aufruf von Prof. Kurt-Jürgen Maaß im Rotary Magazin vom Herbst 2015. Rasch formierte sich eine Forschungsgruppe zur Rotary-Geschichte unter Leitung und Koordination von Prof. Carl-Hans Hauptmeyer vom Historischen Seminar der Leibniz Universität Hannover. Dieser Gruppe gehören heute fast 60 Rotarierinnen und Rotarier aus 47 Clubs an. Nachdem bereits zahlreiche historische Einzelaspekte veröffentlicht worden waren, bietet diese Broschüre erstmals einen umfassenderen



*Lange blendete Rotary seine Geschichte
im Nationalsozialismus aus, fälschte (links)
und beschnitt (rechts) die Wirklichkeit*

Überblick. Seit 2018 liegt darüber hinaus die von Paul Erdmann verfasste, bislang gründlichste Aufarbeitung der NS-Geschichte von Rotary am Beispiel zweier prominenter Clubs, Stuttgart und München, vor.

Inzwischen hat die Forschungsgruppe für alle weiteren Untersuchungen eine Datenbank sämtlicher Rotarier in Deutschland bis 1937 angelegt, nebst allen verfügbaren Informationen über Veröffentlichungen, Beteiligte etc. Neben einem „digitalen Denkmal“, einem Gedenkbuch für alle in der NS-Zeit verratenen rotarischen Freunde und deren Biographien, sind vielfältige weitere Aktivitäten geplant. Zu ihnen gehört ein von Gideon Peiper, dessen Angehörige im Konzentrationslager Piaski umgebracht wurden, angeregtes Projekt, das auch von deutschen und israelischen Schulen oder Uni-

versitäten mitgetragen werden soll. Bei ihrer Recherche nach verfolgten Rotariern könnten junge Menschen – betreut von Lehrern und Experten – sensibilisiert werden für die Auseinandersetzung mit menschenverachtenden Ideologien.

Die Auseinandersetzung mit der rotarischen Geschichte ist über Deutschland hinaus von Relevanz: Individuell und institutionell darf Rotary nicht schweigen, wenn Grundrechte missachtet, Menschenrechte gebrochen werden. Die Prinzipien von Rotary verlangen auch Stellungnahmen zu politisch sensiblen Entwicklungen. Was zwischen 1933 und 1937 bei Rotary in Deutschland geschah, darf sich nirgendwo wiederholen.